

Von Baader, Franz, *Über Liebe, Ehe und Kunst*. Aus den Schriften, Briefen und Tagebüchern ausgewählt, eingeleitet und mit Text-hinweisen versehen von Hans Grassl. München, Kösel-Verlag, 1953. Gr.-8°, 269 S. – Ln. DM 15,50.

Franz von Baader, „der einzige christliche Philosoph großen Stiles, den Deutschland gehabt hat“ (Hugo Ball), scheint auch für unsere Tage der unerschöpfliche Anreger philosophisch-theologischer Spekulation bleiben zu wollen, der er für seine Lebenszeit (1765 bis 1841) gewesen ist. Zwar wurde sein breites, reichlich unsystematisches Gesamtwerk bisher nur ein einziges Mal herausgegeben, nämlich (etwas künstlich systematisiert) durch seinen Schüler Franz Hoffmann (Leipzig 1851–1860, 16 Bde.). In mehr oder minder glücklicher Auswahl hingegen, eben unter Weglassung so mancher Absonderlichkeiten, erschienen einzelne seiner Schriften immer wieder bis in die jüngste Zeit herein, neuerdings auch angeregt durch die ausgezeichnete, der Baader-Forschung frische Impulse verleihende Herausgabe unveröffentlichter Briefe durch Eugène Susini (Lettres inédites de Franz von Baader, Tome I Paris 1942; Tome II et III Vienne 1951). So machte die Wissenschaftliche Buchgesellschaft (Darmstadt) in der Reihe ihrer „Libelli“ Baaders Essay „Über den Begriff der Zeit“ (hg. v. Carl Linfert) wieder greifbar und plant darüber hinaus eine von Klaus Hemmerle besorgte, kritisch gereinigte Neuausgabe der „Fermenta cognitionis“ (WW Bd. II), ein Werk, das Baader auf der berühmten Reise nach Rußland begonnen hat und worin er dem Leser eine gedrängte Übersicht über sein ganzes Denken ermöglicht. –

Gegenüber diesen Einzelausgaben versucht nun Hans Grassl eine neue, auf vier Bände berechnete Auswahl aus Baaders Schriften herauszugeben, deren Anordnung nach einzelnen Problemkreisen eine einfühlsame Hand verrät. Bisher liegt der erste Band vor. Er greift zunächst Baaders Kernanliegen auf, die Beziehung zwischen Gott und Mensch sowie von Mensch zu Mensch, vor allem in der Begegnung der Geschlechter (Problem der Androgyne). Alles kreist um das Mysterium der Liebe, als deren Professor sich der greise Baader selbst in einem Brief an Stransky bezeichnet hat. So enthält der Band neben wertvollen Briefen u. a. die berühmten „Sätze aus der erotischen Philosophie“ und „Vierzig Sätze aus einer religiösen Erotik“. Die Aufnahme der Aphoris-

men über „Kunst und Dichtung“, die des (aus dem französischen Original übersetzten) Aufsatzes „Über das heilige Abendmahl“, „Über das Gebet“, „Über den Zwiespalt des religiösen Glaubens und Wissens“ rechtfertigt Grassl damit, daß Baaders Darstellung der Androgyne „eine Spekulation über die durch den Sündenfall verlorene und in Christus wiedergewonnene göttliche Brautschaft des Menschen“ sei und daß auch Kunst und Dichtung sich in dieses „Vermähltsein mit Gott“ integrieren müßten (S. 18 ff.). Der Herausgeber will zu den dargebotenen Schriften Baaders keinen eigentlichen Kommentar liefern. Vielmehr versucht er, die in Baaders Veröffentlichungen oft dunkel bleibenden Gedankengänge durch Beigaben aus Tagebüchern und Exzerpten-Heften, in denen die Sätze klarer und ruhiger fließen, zu erhellen, ein Unternehmen, das man Grassl wirklich danken muß, obschon sich daraus Wiederholungen ergeben. Zu der tiefsinnigen Einleitung des Herausgebers (S. 11–59) wäre noch besonders anzumerken, daß sie J. M. Sailer's Bundesgenossenschaft im Kampf gegen den zeitgenössischen Rationalismus und Idealismus in dankenswerter Weise hervorhebt; freilich bleibt hier zu bedenken, daß Sailer z. T. auf ganz anderen Wegen als Baader in den geheimnisreichen Strom der mystischen Tradition geraten ist und sich damit auch lebenslang durch Abgründe von Baader getrennt fühlen mußte (vgl. I. Weilner, *Gottselige Innigkeit. Die Grundhaltung der religiösen Seele nach Johann Michael Sailer*. Regensburg 1949, S. 339–371; bes. 347 ff.). Das Fehlen eines Namensregisters für diesen ersten Band müßte man beklagen, wenn man nicht hoffen dürfte, daß der letzte Band es für alle nachholt. Bei der formschönen Ausstattung des vorliegenden Bandes kann man erwar-

tungsvoll der Fortführung dieser Ausgabe entgegenzusehen.

Regensburg

Ignaz Weilner